



# **Karl Leisner - der erste Selige aus der Schönstatt-Bewegung**

**Foto S. 22:**

**Papst Johannes Paul II. auf seiner 72. Auslandsreise.  
Feier der Eucharistie am 23. Juni  
im Berliner Olympiastadion.**

**Foto S. 23: Karl Leisner**

## **Teil des Martyrologiums für das Jahr 2000**

Seit seinem Apostolischen Schreiben "Tertio millennio adveniente" ist es ein Anliegen des Papstes, auf die Vielfalt der Heiligkeit in der Kirche hinzuweisen. Dabei geht es nicht nur um die entferntere Vergangenheit, sondern um Menschen aus unserem Jahrhundert, die durch ihr Leben Zeugnis für Gott abgelegt haben. Die beiden neuen Seligen, Bernhard Lichtenberg und Karl Leisner, stellte Johannes Paul II. beim Gottesdienst auf dem Militärflughafen in Senne (22. Juni 1996) als Teil dieses Martyrologiums vor.

"Liebe Schwestern und Brüder, laßt uns gemeinsam unsere christliche Berufung leben, wozu uns der Apostel Paulus, Gefangener um des Herrn willen (vgl. Eph 4,1), in der heutigen Lesung ermahnt hat: '... ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einan-

der in Liebe, und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält' (Eph 4,1-3).

'Ich, der ich um des Herrn willen im Gefängnis bin.' So heißt es im Epheserbrief. Dies ruft uns erneut so viele Gefangene in Erinnerung, die die zeitgenössischen Seiten der Kirchengeschichte geschrieben haben.

Bernhard Lichtenberg – Dompropst von Berlin, Karl

Leisner – ein Diakon, der als Gefangener im Konzentrationslager Dachau zum Priester geweiht wurde. Morgen werde ich sie in Berlin zu Seligen erklären. Sie waren jedoch nicht allein. Schon vor neun Jahren konnte ich hier in Eurem Land Schwester Teresia Benedicta a Cruce, besser bekannt als Edith Stein, und Pater Rupert Mayer seligsprechen. Auch deren Martyrium war ein Zeugnis für Christus und ein Zeichen des Widerstandes gegen die dämonischen Mächte einer gottfernen Welt.



Die vier Seligen stehen stellvertretend für die vielen katholischen Frauen und Männer, die sich unter vielfältigen Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verweigerten und der braunen Ideologie widerstanden haben. Sie sind somit ein Teil des Widerstandes, den die gesamte Kirche jenem gott- und menschenverachtenden System gegenüber geleistet hat. Und sie stehen letztlich auch für jene vielen Menschen, die durch ihren Widerstand und ihre Opfer das Vertrauen in das Gute im Menschen und in ein anderes und besseres Deutschland wachhalten konnten.

Auch unser Jahrhundert hinterläßt ein reiches Martyrologium (vgl. Apost. Schreiben Tertio millennio adveniente, 37). Beileben wir uns, damit alle diese Zeugnisse einer echten Größe des Geistes und der Heiligkeit nicht in Vergessenheit geraten.

Ein Martyrologium ist nicht nur eine Registrierung von Tatsachen. Es ist eine Ermahnung. Auch das Martyrium unseres Jahrhunderts ist eine Ermahnung. Ist aus ihr nicht das Werk des Zweiten Vatikanischen Konzils entstanden? Der jährliche Weltgebetstag für den Frieden? Und auch so viele apostolische Initiativen? Zum Beispiel die Weltjugendtreffen?

Durch das Martyrium, das die Erfahrung unseres Jahrhunderts darstellt, hat die Kirche ein besseres Verständnis von sich selbst und ihrem Auftrag in der Welt bekommen."

## **Zeuge der Neuevangelisierung und der Ökumene**

Johannes Paul II. ist ein ökumenischer Papst geworden. Davon zeugen nicht nur seine Gesten – man denke nur an die vielen Begegnungen mit Kirchenführern aller Konfessionen –, sondern auch sein Bemühen um eine theologische Klärung

der Unterschiede. Er sieht den Weg zur Einheit als Chance zur Neuevangelisierung. Die beiden Seligen stellte er beim Ökumenischen Wortgottesdienst in Paderborn in eine Reihe mit für die Entwicklung des Glaubens in unserem Land bedeutenden Menschen.

“Aus dem Gang der Geschichte wissen wir, mit welchem unermüdlichem Einsatz der Apostel Paulus zusammen mit seinen Mitarbeitern dem Ruf Gottes gefolgt ist. Er hat mit der Gründung der ersten Gemeinden jene Fundamente gelegt, auf denen jede spätere Mission aufbauen konnte. Die Bemühungen um die Evangelisierung waren und sind kein leichtes Unterfangen. Dies mußte der Völkerapostel Paulus bereits bei seiner Verkündigung des Evangeliums in Athen, Korinth und Rom erfahren. Dies erfuhren in ähnlicher Weise diejenigen, die das Evangelium in späteren Jahrhunderten zu neuen Völkern gebracht haben: der heilige Patrick, der heilige Bonifatius, der heilige Kilian, der heilige Willibrod, der heilige Emmeram, die heiligen Brüder Cyrillus und Methodius. Und dies erfuhren in unserem Jahrhundert jene evangelischen, katholischen und orthodoxen Christen, die gegenüber den totalitären Diktaturen mutig und unerschrocken ihr Zeugnis für die Wahrheit des Evangeliums ablegten: Edith Stein, Alfred Delp, Bernhard Lichtenberg, Karl Leisner und Bernhard Letterhaus, Dietrich Bonhoeffer und Helmuth Graf Moltke.”

## **Karl Leisner und Europa**

Bereits 1988 hatte Johannes Paul II. in Straßburg Karl Leisner als Patron der Jugend Europas angesprochen. Wie sehr ihm die Verbindung des Glaubenszeugnisses mit der christlich-spirituellen Erneuerung Europas am Herzen liegt, zeigt das Angelusgebet nach der Messe im Berliner Olympiastadion, bei dem der Papst eine Sondersynode für Europa ankündigte:

“Zum Schluß dieses Gottesdienstes möchte ich Euch alle nochmals herzlich grüßen und Euch danken für diese beeindruckende Feier der Seligsprechung von Karl Leisner und Bernhard Lichtenberg. Gerade die Geschichte und der Symbolcharakter dieser Stadt fordern uns dazu auf, die ihnen und uns aufgetragene Verantwortung wahrzunehmen – sei es gelegen oder ungelegen. Wir müssen Recht und Unrecht, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Menschlichkeit und Unmenschlichkeit freimütig jeweils beim Namen nennen und offen und entschieden für Freiheit, Solidarität und Menschenwürde eintreten.

Von dieser berühmten Stadt aus, die in ganz besonderer Weise das Schicksal der europäischen Geschichte dieses Jahrhunderts erfahren hat, möchte ich der ganzen Kirche meine Absicht ankündigen, eine zweite Sonderversammlung der Bischofssynode für Europa einzuberufen. Sie soll zusammen mit ähnlichen Synodenversammlungen in anderen Erdteilen die Vorbereitung auf das Große Jubiläum des Jahres 2000 unterstützen (vgl. *Tertio millennio adveniente*, 38).”

### ***Widerstand im Gewissen***

Der Widerstand von Bernhard Lichtenberg und Karl Leisner war kein gewaltsamer. Es war ein stilles, beharrliches Leben nach dem eigenen Gewissen. Obwohl in Fesseln, wurden beide Sieger. Bei der Begegnung mit dem Zentralrat der Juden nahm der Papst auf dieses Wort Bezug, das sich die Schönstatt-Gruppe im KZ Dachau, der auch Karl Leisner angehörte, zum Motto gewählt hatte.

“Die Kirche ehrt heute, stellvertretend für viele andere, die beiden Priester Karl Leisner und Bernhard Lichtenberg, die aufgrund ihres Glaubens jener menschenverachtenden Ideologie des Nationalsozialismus widerstanden haben und dafür das Opfer ihres Lebens brachten. Besonders



Dompropst Bernhard Lichtenberg hat dabei für die von Gott verliehene Würde aller Menschen Zeugnis abgelegt. Wir sehen in ihrem Zeugnis die Kraft dessen, was Kraftlosigkeit zu sein scheint, die Kraft derer, die Gott kennen und die Gott kennt. Als er die Leiden seines auserwählten Volkes in der Sklaverei sieht, sagt Gott: 'Ich kenne ihr Leid' (Ex 3,7). Wir entdecken in ihrem Zeugnis die tiefe Bedeutung des Wortes Victor in vinculis - Sieger in Fesseln, das auf beide zutrifft, und wir verstehen, was Karl Leisner in sein Tagebuch schrieb: 'Wenn ich vor Gottes klarem Richterblick bestehen kann, was können Menschen mir dann schon antun.'

...

Auch wenn es viele Priester und Laien waren, wie die Historiker mittlerweile aufgezeigt haben, die sich gegen dieses Terrorregime wandten und viele Formen des Widerstands sich auch im Alltag der Menschen regte, so waren es doch zu wenige. Ihnen allen gilt heute unser Dank und unsere Hochachtung. Ihr Beispiel und ihr Andenken bleiben uns aber nicht nur ein immerwährendes Vorbild. Sie sind gleichzeitig ein Aufruf an Christen wie an Juden, sich gemeinsam für die Würde aller Menschen einzusetzen, wo immer diese Würde auch heute noch oder heute wieder bedroht ist. Dazu gehört insbesondere der Einsatz gegen jegliche Form des Antisemitismus, damit Geschehnisse wie die 'Shoah' sich niemals mehr ereignen können."

Joachim Schmiedl